

# **Erfahrungsbericht:**

## **Direktaustausch an der University of Edinburgh**

Im Wintersemester 2025/26 hatte ich die Möglichkeit, im Rahmen des Direktaustauschprogramms ein Semester an der University of Edinburgh im Fach Politikwissenschaften zu studieren. Das Semester war persönlich wie akademisch herausfordernd, aber vor allem eine ganz besondere Zeit, in der ich viel lernen und erleben durfte. Es war mein erster längerer Aufenthalt im Ausland – und Edinburgh wird für mich immer als eine der schönsten Städte (die Aussicht ist unglaublich!), die ich bisher kennenlernen durfte, in Erinnerung bleiben.

### **Vorbereitung, Unterkunft und Ankunft in Edinburgh**

Die Vorbereitung begann etwa ein Jahr vor Semesterstart. Nach einer Beratung an der FU bewarb ich mich Ende Januar fachgebunden für Politikwissenschaften, wurde Anfang Februar zum Auswahlgespräch eingeladen und erhielt noch im selben Monat die Zusage. Die weiteren Schritte liefen über das Online-Portal der University of Edinburgh. In der Vorbereitung und auch während des Semesters gab es viele Ansprechpartner:innen, die Hilfe und ein offenes Ohr angeboten haben.

Das Leben in Edinburgh ist deutlich teurer als in Berlin und da man in der Regel nicht einfach nebenbei arbeiten darf, sollte man sich frühzeitig um die Finanzierung kümmern. Das PROMOS-Stipendium, Auslands BAföG oder KfW Studienkredit sind Optionen, um das Semester finanziell möglich zu machen. Auch der Wohnungsmarkt ist angespannt und sogar Studierendenunterkünfte sind sehr teuer in Edinburgh. Zwar bekommt man für die Studierendenunterkünfte erst relativ spät eine Zusage – ich bekam meine zwei Wochen vor Abflug, die Chancen auf einen Platz sind aber insgesamt gut. Alternativ kann sich auch die Suche auf dem privaten Markt lohnen, insbesondere, wenn man Kosten sparen möchte, wobei man auf mögliche Betrugsangebote achten sollte.

Ich hatte die Möglichkeit in der Studierendenunterkunft in Buccleuch Place unterzukommen, in unmittelbarer Nähe der Meadows und der Main Library. Das Gebäude ist älter, was auch seinen Charme hat, aber vor allem war die Unterkunft sehr zentral am Campus gelegen. Ich hatte das Glück im vierten Stock eine tolle Aussicht auf die Berge zu haben. Allerdings wurde man auch viel kontaktiert von den Verantwortlichen der Unterkunft und in meiner Zeit dort mussten viele Reparaturen durchgeführt werden. Viele internationale und Master-Studierende lebten im selben Gebäude, was den Austausch untereinander erleichterte. Für den Einzug ist wichtig zu beachten, dass man erst am Wochenende vor der Welcome Week einziehen darf, weshalb ich zunächst ein paar Nächte im Hostel verbracht habe.

In den ersten Tagen kann das Angebot für Erststudierende und internationale Studierende überfordernd sein, es gibt viele Formalitäten und Veranstaltungen, Societies und Sportclubs stellen sich vor. Ich würde empfehlen sich vor allem auf die Veranstaltungen des eigenen Colleges zu konzentrieren und Geduld mit sich selbst zu haben. Die ersten zwei Wochen sind aufregend, neu und einfach sehr viel – und es ist völlig normal, sich zwischendurch überfordert zu fühlen und nicht bei allen Veranstaltungen dabei sein zu können.

## **Uni-Leben, Kurse und Prüfungen**

Als Politikwissenschaftsstudentin der Freien Universität profitierte ich besonders von der fachgebundenen Auswahl an Kursen. Ich belegte die Kurse *Democracy and Capitalism*, *Anticolonial Political Thought* sowie *Freedom and Slavery in Political Thought*, gemeinsam mit Studierenden aus höheren Jahrgängen und anderen internationalen Studierenden. Alle drei Kurse waren fachlich anspruchsvoll und inhaltlich sehr bereichernd. Die Lehrveranstaltungen bestanden aus kleineren Vorlesungen und Seminaren (ca. 20-30 Studierende) sowie Tutorials (ca. 5-10 Studierende). In diesen kleineren Gruppen wurden Texte detailliert diskutiert und Argumente kritisch hinterfragt. Anfangs empfand ich diese intensive Diskussionskultur als herausfordernd – insbesondere auf Englisch. Aber gerade diese intensiven Diskussionen haben mich enorm weitergebracht – fachlich wie sprachlich. Gegen Ende des Semesters waren die Tutorials für mich sogar der spannendste Teil des Studiums.

Die Prüfungsleistungen bestanden überwiegend aus Essays (Midterms und Finals), die unterschiedlich gewichtet wurden. Im Gegensatz zu klassischen deutschen Hausarbeiten waren die Themen und Literaturvorgaben stärker vorgegeben. Erwartet wurden prägnante, klar strukturierte Argumentationen mit eigenständiger Positionierung, die über die Literatur hinausgehen sollten. Die Umstellung auf kürzere, sehr pointierte Essays zu großen theoretischen Fragestellungen fiel mir zunächst schwer. Auch das Notensystem war anfangs irritierend. Mit etwas mehr Zeit hätte ich mich wahrscheinlich noch sicherer in der Vorgehensweise gefühlt, besonders weil die Professor:innen immer sehr detailliertes Feedback gegeben haben, was dabei geholfen hat, die eigenen Argumentationsmuster zu überdenken. Trotz dieser Umstellung habe ich fachlich unglaublich profitiert und durch die Konzentration auf drei Kurse, auch sehr fokussiert Themen bearbeiten können. Insbesondere die intensive Auseinandersetzung mit politischer Theorie und ein erweiterter Zugang zur Forschungsliteratur hat mir sehr gut gefallen.

Ein großer Pluspunkt am Studium in Edinburgh ist definitiv die Auswahl der tollen Bibliotheken. Besonders die New College Library, die Law Library und das Edinburgh Futures Institute hatten eine tolle Lernatmosphäre – auch, wenn man in der Prüfungsphase manchmal sehr viel Geduld brauchte, um einen Platz zu finden.

## **Alltag und Leben in Edinburgh**

Weil das Wintersemester in Edinburgh relativ kurz ist, fühlte sich alles weniger nach einem klassischen Alltag mit festen Routinen an. Gleichzeitig hat das die Zeit aber auch besonders gemacht. Zu meinen schönsten Ritualen gehörten die Spaziergänge durch die Meadows, um den Kopf freizubekommen oder Wanderungen auf Arthur's Seat mit Blick über die gesamte Stadt. Besonders schön ist es dort zum Sonnenaufgang oder -untergang zu sein. Auch der Botanische Garten oder Calton Hill boten beeindruckende Ausblicke.

Das Leben in Edinburgh ist geprägt durch viele Museen, die kostenfrei zugänglich sind, sowie gemütliche Cafés oder Buchläden. Es ist tatsächlich nicht schwer, sich dort ein kleines bisschen wie in einem Film zu fühlen. Ich war sehr gerne bei Topping & Company Booksellers, ein verwinkelter Buchladen, oder bei McNaughtan's Bookshop. Abends konnte man sich gut mit Freund:innen in Pubs verabreden, ob für Pubquizzes, Live-Musik oder Kartenspiele. Fun Fact: In vielen Pubs in Edinburgh laufen nebenbei Serien oder Filme (zum Beispiel Harry Potter) – zur Weihnachtszeit aber auch die Christmas Charts.

Auch über die Uni gibt es zahlreiche Möglichkeiten neue Leute kennenzulernen oder bei spaßigen Aktivitäten mitzumachen – egal ob Chor, Sport, Näh- und Häkelclub oder Hot Chocolate Society. Ich war mit Freunden einen Abend bei einem Konzert in einem Pubkeller organisiert von der Independent Music Society. Für alle die Indiemusik mögen, ist das definitiv eine Empfehlung. Wer sich politisch interessiert oder für Architektur kann auch die kostenlose Führung durch das schottische Parlament buchen.

Zu meinen Highlights zählt aber auch das Sketchy Beats Café für spontane Open-Mic-Abende oder Nachmittage im Proberaum. Auch die zwei Fußballstadien sind eine Empfehlung (auch wenn in Schottland eher Rugby gespielt wird), die zahlreichen Secondhandshops und die Möglichkeit ans Meer zu fahren.

Neben dem Stadtleben ist es in Schottland auch wundervoll Ausflüge in die Highlands zu machen. Von Edinburgh aus werden viele Bustouren angeboten – beispielsweise nach Glasgow, Aberdeen oder in die Natur. Mit Freund:innen habe ich zwei tolle Touren zum Glenfinnan Viaduct (bekannt als Brücke aus den Harry Potter Filmen) und zum Loch Ness gemacht. Mit dem Flixbus ist Glasgow tagsüber unkompliziert erreichbar – ideal für Museumsbesuche oder Konzerte. Ein besonderes Highlight war außerdem ein selbstorganisierter Roadtrip mit einem gemieteten Auto durch die Highlands. Die Weite der Landschaft, die Lochs und die Berge sind wirklich einzigartig.

### **Abschluss und Wiederholungsbedarf**

Mein Auslandssemester in Edinburgh war eine intensive und sehr besondere Erfahrung. Ich habe fachlich viel gelernt an der Uni und konnte neue wissenschaftliche Perspektiven kennenlernen. Gleichzeitig konnte ich aber auch für mich ganz viel mitnehmen: Kann ich mich in einer fremden Stadt und in einer anderen Sprache zurechtfinden? Wie bin ich, wenn ich eine andere Sprache spreche? Bin ich mutig genug, um auf neue Leute zuzugehen? Kann ich mich organisieren und an einer neuen Universität zurechtfinden?

All das waren Fragen, die ich mir vor dem Auslandssemester gestellt habe. Abschließend kann ich sagen: Ich habe neue Menschen kennengelernt und ins Herz geschlossen, mich in einer fremden Stadt zurechtgefunden und Lieblingsorte entdeckt, gelernt mit Unsicherheiten umzugehen und in einer anderen Sprache zu verständigen, auch wenn es nicht immer perfekt war. Gleichzeitig war es nicht immer leicht, mit dem eigenen Anspruch und dem Druck umzugehen – die universitären Forderungen gut zu meistern, alles zu verstehen und gleichzeitig möglichst viel zu erleben.

Mein wichtigster Tipp für zukünftige Austauschstudierende ist daher: Gestaltet euch das Semester so, wie es für euch richtig ist. Ob man sich sehr stark auf die Kurse konzentriert, viel sozial unterwegs ist oder bewusst Zeit allein verbringt, in Buchläden sitzt und die Stadt erkundet – all das ist legitim. Ein Auslandssemester kann überwältigend und von Erwartungsdruck begleitet sein. Deshalb hilft es offen darüber zu sprechen – mit Freund:innen vor Ort oder Zuhause – und die eigenen Gefühle ernst zu nehmen. Es hilft sich immer wieder zu fragen: Was möchte ich eigentlich?

Ich habe in dieser Zeit nicht nur für mein Studium sehr viel gelernt und von den fachlichen Kenntnissen profitieren können, sondern auch ganz viel über mich selbst. Genau das hat mein Auslandssemester so wertvoll gemacht und ich würde jederzeit wieder nach Edinburgh gehen.